



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat August 2026:
ISRAELSONNTAG (Römer 11, 25–32)

²⁵ Ich will euch, Brüder und Schwestern, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet:

Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist. Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«

²⁸ Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

³⁰ Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Die Evangelische Kirche hat den 10. Sonntag nach Trinitatis unter das Thema „Israel“ gestellt. Da werden etliche unter uns begründetermaßen die Fragen stellen: Was hat Israel mit mir zu tun? Was hat Israel mit meinem Glauben zu tun?

Nun, die Grundlage unseres evangelischen Glaubens ist die Bibel. Zwei Drittel des Umfangs bildet das Alte Testament. Oft wird der Inhalt des Alten Testaments als „Geschichte Israels“ verstanden. Aber eigentlich geht es um die Geschichte Gottes mit Israel. Nicht Israel, sondern Gott steht im Mittelpunkt des Alten Testaments.

Es geht um Gottes Treue: Wie zuverlässig sind die Versprechen, die

Gott gegeben hat!

Es geht um Gottes Barmherzigkeit: Wie barmherzig ist Gott, wenn Israel von seinen falschen Wegen zu Gott zurückkehrt!

Und es geht um Gottes Heiligkeit: Gott meint, was er sagt! Gottes Gebot gilt unbedingt! Gott ist nicht ein ohnmächtiger, hilfloser Gott; kein Kumpel, der zu allem Ja und Amen sagt – ob gut oder böse – nein, Gott ist ein heiliger Gott!

Viele haben Probleme mit der „Erwählung Israels“ – Israel das auserwählte Volk Gottes? Warum gerade Israel?

Nicht wegen besonderer Vorzüge oder herausragender menschlicher Größen. Israel hatte weder politische Größe noch militärische Macht vorzuweisen. Im Gegenteil: In 5.Mose 7,7 heißt es: *„Nicht hat euch der Herr angenommen und erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern“*.

Abraham hatte nichts vorzuweisen. Er war einer unter vielen in Ur in Chaldäa. Als Gott ihn berufen hat, hat er geglaubt und gehorcht. Als Gott mit Israel am Berg Sinai einen Bund geschlossen hat, war Israel keine bedeutende Größe, sondern ein aus der Sklaverei befreites Volk in der Wüste.

Die Erwählung Israels war verbunden mit einem Auftrag: Israel sollte durch seinen Glauben zeigen, wer Gott ist. Dies war eine große Herausforderung. Alle Völker rings um Israel konnten ihren Gott herzeigen, der mit den verschiedensten Materialien dargestellt wurde, in Holz, in Stein, in Bronze, in Silber, in Gold. Deren Gott war sichtbar. Israels Gott war unsichtbar. Israel sollte bezeugen, dass ihr Gott ein mächtiger Gott, ja, der einzige Gott ist, der das Beste für jeden Einzelnen und für die Gemeinschaft will. Israel sollte bezeugen, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist – als Gegenüber zu Gott geschaffen.

Der Mensch ist dazu berufen, im Glauben an Gott zu leben, im Gespräch mit Gott zu sein, auf Ihn zu hören, auf Sein Wort, und mit Ihm zu reden im Gebet.

Im Alten Testament gibt es viele Beispiele von Menschen, die mit Gott im Gespräch waren, vor allem in den Psalmen, dem „Gebetbuch Israels“. Es gibt viele Beispiele von Menschen, die auf die Führung Gottes geachtet und nach seinem Willen gefragt haben und bestrebt waren, den Willen Gottes zu tun: Abraham, Mose und David. Aber auch einfache

Leute aus dem Volk waren ein Beispiel:

Hanna war kinderlos und betete innig zu Gott. Und Gott schenkte ihr einen Sohn, den nannte sie „Samuel“. Der Name bedeutet: „Gott hat mich erhört“.

Aber alle positiven Beispiele haben auch versagt:

- Abraham gab einmal seine Frau als seine Schwester aus, um sein Leben zu retten und dem König freien Zutritt zu seiner Frau zu gewähren.
- Mose hat einmal in einem entscheidenden Augenblick gezweifelt, ob Gott eingreifen und sein Volk vor dem Verdursten retten kann und will.
- David hat Ehebruch begangen und den Mann dieser Frau an die Front stellen lassen, so dass er dort sein Leben verloren hat.

Nicht nur einzelne Menschen sind im Blick, sondern das ganze Volk: Josua, der Nachfolger des Mose, hat beim Antritt der Position als Führer des Volkes gesagt: „Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen“. Und das ganze Volk hat geantwortet: „Wir wollen dem HERRN dienen“.

Als Salomo den Tempel in Jerusalem errichten ließ und das ganze Volk versammelt war bei der Einweihung des Tempels, ertönte der Lobpreis Gottes als ein Bekenntnis des ganzen Volkes.

Und es gibt die negativen Beispiele, wie Israel den Glauben an Gott aufgekündigt hat: Israel hat Altäre für die Baalsgötter errichtet, dort Opfer dargebracht und gebetet. Viele in Israel waren der Meinung: „Hilfts nicht, so schadet's nicht“: Man kann ja mehreren Göttern dienen, irgendeiner wird uns dann immer helfen. Aber diese Baalsverehrung war eine Misstrauenserklärung Gott gegenüber, als ob Gott nicht in der Lage oder nicht willens wäre, Israel in jeder Lage zu helfen. Und damit war dieser Götzendienst eine Absage an Gott.

Daraufhin hat Gott nicht hilflos zugeschaut, sondern seine schützende Hand von Israel abgezogen. Nun war Gottes Volk schutzlos seinen Feinden ausgeliefert. Israel hat Furchtbares erlebt und durchgemacht, bis das Volk wieder zur Besinnung gekommen ist und erkannt hat: Gott allein ist unsere Hilfe!

In der Geschichte Israels gibt es lange Zeiten der Fremdherrschaft, der Deportation oder Zerstreuung: Entweder war Israel Teil eines Großreiches, des babylonischen, persischen oder römischen Reiches, oder es lebte in der Diaspora: 1900 Jahre lang verstreut in viele Länder und Völker.

Was hat Israel die Erwählung durch Gott gebracht? Keine Großmachtstellung und keine Komfortzone – sondern Widerstand und Leiden!

Nun meinen Viele: Die Juden sind selbst schuld. Sie haben Jesus gekreuzigt. Auf dem Weg nach Golgatha haben damals etliche gesagt, „sein Blut komme über uns und unsere Kinder“. Und Paulus bezeichnet an unserer Stelle die Juden als „Feinde“. In der Kirchengeschichte wurde immer wieder die Meinung vertreten: „Gott straft die Juden, weil sie Jesus gekreuzigt haben“. Viele fühlten sich berechtigt oder sogar beauftragt, Gottes Handlanger bei der Bestrafung zu sein. So kam es zu den Pogromen im Mittelalter und zu zahlreichen Judenverfolgungen durch die Jahrhunderte bis hin zum Holocaust.

Welch ein fataler Irrtum! Welche eine Anmaßung! Welch ein Verbrechen, das Viele im Namen Christi begangen haben!

Israel bleibt Gottes Volk! Paulus schreibt: „*Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht reuen*“ (Röm. 11, 29). Und Gott steht zu seinem Volk: „*Wer mein Volk antastet, tastet meinen Augapfel an*“ (Sach. 2, 12). Die Verfolgungen der Juden sind ein Angriff auf Gott.

Freilich: Israel ist wie jedes andere Volk: Es gibt Gutes und Böses im ganz normalen Leben und in außergewöhnlichem Ausmaß.

Gott sagt durch Mose zu Israel: „*Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!*“ Dies ist eine Berufung und keine Zustandsbeschreibung! Israel ist oft dieser Berufung nicht gerecht geworden.

Dennoch stehen wir in besonderer Verbindung mit den Juden. Wie sieht es der Apostel Paulus?

Wir haben die Offenbarung Gottes durch die Juden! Wer Gott ist, lernen wir im Alten Testament, das die Juden mit aller Sorgfalt immer wieder abgeschrieben haben, so dass wir heute die Offenbarung Gottes im Alten Testament nachlesen können. Das Alte Testament war die Bibel der ersten Christen, bevor es das Neue Testament gegeben hat. Der Messias

wurde in vielen Stellen des Alten Testamentes angekündigt. Jesus war Jude. Der Apostel Paulus war Jude.

Und nun empfindet es Paulus als einen ganz großen Schmerz: Die Juden erkennen Jesus nicht als den in ihren heiligen Schriften angekündigten Messias! Gott kommt in seinem Sohn seinem Volk so nahe wie nie zuvor und sie erkennen ihn nicht! An Jesus vorbei gibt es aber keine wahre Gotteserkenntnis. Das ist für Paulus so schmerzvoll, dass er an einer Stelle sogar sagt (Röm.9,3): *„Ich möchte von Christus geschieden sein, wenn nur mein Volk Christus erkennen würde!“* So groß war die Liebe des Paulus zu seinem Volk!

Aber nun erkennt Paulus: Die Juden in ihrer Gesamtheit verschließen sich der Offenbarung Gottes. Da wendet sich Gott den Heiden zu: Scharweise kommen Menschen aus dem griechisch-römischen Kulturraum zum Glauben an Jesus! Alle Welt soll die rettende Botschaft von Jesus Christus hören! Bis die ganze Welt das Evangelium erfahren hat, bleibt das Geheimnis Christi den Juden verschlossen. Erst am Ende der Zeiten wird Israel Jesus als den Messias erkennen, zu ihm beten und ihn als Retter aus der Not erfahren.

Noch einmal ein Wort zum Antisemitismus/Antijudaismus: Nicht nur Juden, sondern alle, die die Liebe Gottes in Jesus ablehnen, sind Gottes „Feinde“ und werden nur durch die Versöhnung, die Gott aus Gnaden schenkt, seine Kinder: *„Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren...“*

(Röm.5,10). Wir waren gegen Gott, wir haben Jesus ans Kreuz geschlagen, unsere Sünde trägt Jesus am Kreuz, Jesus ist für unsere Sünde am Kreuz gestorben, so sind wir von unserer Sünde erlöst!

Es ist allein Seine Barmherzigkeit, dass wir von Gott angenommen sind. Wir haben keinen Vorzug gegenüber den Juden, wir sind nicht besser und nicht schlechter als sie.

Der Apostel Paulus verwendet in Röm.11 das Bild vom Ölbaum: Gott hat Israel als einen Ölbaum gepflanzt. Er ist gewachsen und groß geworden mit seinen Ästen und Zweigen. Und nun hat Gott uns, die Nicht-Israeliten, als einen fremden Zweig eingepfropft. Wir leben aus der Offenbarung Gottes, die sich in Israel ereignet hat. Und Gott führt seine Geschichte mit uns weiter. Zuerst hat Gott Israel berufen und

wendet sich nun mit seiner großen Barmherzigkeit uns allen zu. Es ist allein seine Gnade, dass wir zu ihm gehören dürfen.

Jeder von uns darf dies für sich persönlich wissen und annehmen: Gott meint mich mit seiner Gnade, ich darf zu Ihm gehören – egal, was bisher war, und egal, wie die Lebensumstände jetzt gerade sind. Zu Gott gehören ist eine Gnade und eine Verpflichtung, seine Gebote zu halten.

Israel bleibt Gottes auserwähltes Volk. Aber Paulus weiß, dass wir alle von Gott auserwählt sind, die wir an Jesus glauben. In seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä in Kleinasien schreibt er (3, 12): Ihr seid die von Gott Auserwählten und von Gott Geliebten! Dies ist eine universale Ausweitung der Erwählung. Jesus ist für alle Menschen in die Welt gekommen.

Die Botschaft von Gottes Treue und Barmherzigkeit gilt jedem von uns: Gott steht zu mir, auch wenn ich einmal seine Wege verlassen habe – er wartet auf meine Rückkehr und fängt dann neu mit mir an! „Sind wir untreu, so bleibt er doch treu“ schreibt Paulus in 2. Tim. 3, 13.

Am Ende unseres Kapitels kann Paulus nur noch staunen, die Geheimnisse Gottes stehenlassen und anbeten, er schreibt: *„O welch eine Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Ihm sei Ehre in Ewigkeit“*. Amen.

(FR 8/2026)